

im nachrömischen Zeitalter befassen. – Walter POHL, *Disputed Identifications: Jews and the Use of Biblical Models in the Barbarian Kingdoms* (S. 11–28), treibt seine gewohnten Fragen um Identität und Ethnizität weiter, wobei er die Juden eher nebenbei betrachtet. Das erste nicht-biblische Quellenzitat begegnet auf S. 21. – Jonathan P. CONANT, *Jews and Christians in Vandal Africa* (S. 29–46), postuliert unter den Vandalen nicht neue Toleranz für die Juden, sondern Kontinuität zur nicänischen Epoche: „After the initial disorder of the conquest itself ... it seems likely that the new Vandal regime maintained much the same policies toward Jews as had the late imperial administration“ (S. 45). – Wolfram DREWS, *Barbarians and Jews in Early Medieval Spain: Shifting Constellations of Religion and Identity* (S. 47–67), sieht in der Instabilität des gotischen Königtums eine Erklärung für die antijüdischen Tendenzen westgotischer Könige wie Sisebut. Nach dem Übertritt zur nicänischen Orthodoxie hätten die Westgoten nach anderen Kriterien gestrebt, durch die sie sich gegen ihre Untertanen abgrenzen konnten: „The situation of the Jews deteriorated when the old binary opposition of ‘Roman’ versus ‘Barbarian’ was replaced with new binary paradigms such as ... ‘Christian and Jewish’“ (S. 66). – Giancarlo LACERENZA, *Between Old and New Barbarians: The Jews of Southern Italy during the ‘Dark Ages’* (S. 69–91), bietet einen nachdenklichen und lesenswerten Überblick zum süditalienischen Judentum (um Neapel, Venosa und Salento) von der Zeit der Goten bis zur Ära der Lombarden. – Yitzhak HEN / Gerda HEYDEMANN, *A Double-Edged Sword: Jews and the Rhetoric of Power in Ostrogothic Italy* (S. 93–118), haben eigentlich zwei Beiträge im Angebot. Der erste und kürzere, von Hen (S. 93–101), befasst sich mit Ambiguitäten in der Haltung Theoderichs den Juden gegenüber; der zweite, von Heydemann (S. 101–118), untersucht (anti-)jüdische Themen in den Werken von Arator (*De actibus apostolorum*) und Cassiodor (*Expositio psalorum*). – Stefan ESDERS, *The Prophesied Rule of a ‘Circumcised People’: A Travelling Tradition from the Seventh-Century Mediterranean* (S. 119–154), formuliert seine frühere Studie (vgl. DA 67, 212) zu dieser Legende einer fehlinterpretierten Prophezeiung neu, nach der Heraclius von der drohenden Herrschaft eines beschnittenen Volks gehört und dementsprechend die Juden verfolgt haben soll, bevor die Araber die östlichen Provinzen seines Reiches eroberten. – Yaniv FOX, *Ego, Bar-Iona: Jews and the Language of Forced Conversion in Columbanian Circles* (S. 155–181), befasst sich mit einer mutmaßlich zunehmenden anti-jüdischen Stimmung innerhalb der columbanischen monastischen Bewegung. – Rob MEENS, *Jews in Early Medieval Penitential Literature* (S. 183–201), findet keine Erwähnung von Juden in den frühesten Bußbüchern aus Irland; erst in den *Canones Theodori* aus dem Umkreis um Erzbischof Theodor von Canterbury ist es u. a. verboten, mit Juden zu essen. Weitere anti-jüdische Verbote begegnen dann in den Bußbüchern Hrabans (*ad Otgarium* und *ad Heribaldum*) und im Poenitentiale Ps.-Theodori. Die Kanonessammlung Reginos von Prüm verbietet Geschlechtsverkehr zwischen Christen, Juden und Heiden und diente Burchard von Worms als Quelle. Burchard selbst aber wiederholt nur die alten Verbote gegen das gemeinsame Essen mit Juden. – Johannes HEIL, *Friendly Barbarians? The Jews under Christian Rule in Northern Europe* (S. 203–229),